

Trost- und Ermunterungs-Schrift An die schmerzlich-bekümmerten Seelen Des ... Hn. Hans Friedrichs von Lehsten/ auff Wardou ... ErbHerrn ... Und dessen hertz-geehrtesten EheGemahlinne ... Fr. Ilschen/ gebohrner von Oertzen/ Als dero Hertzbrünstig-geliebter ... Sohn Der ... Hn. Hans Christoff von Lehsten/ auff Wardow ... ErbHerr ... den 17. Novembr. 1674. ... in die ewige Seeligkeit abgefordert worden ...

Rostock: Keyl, 1675

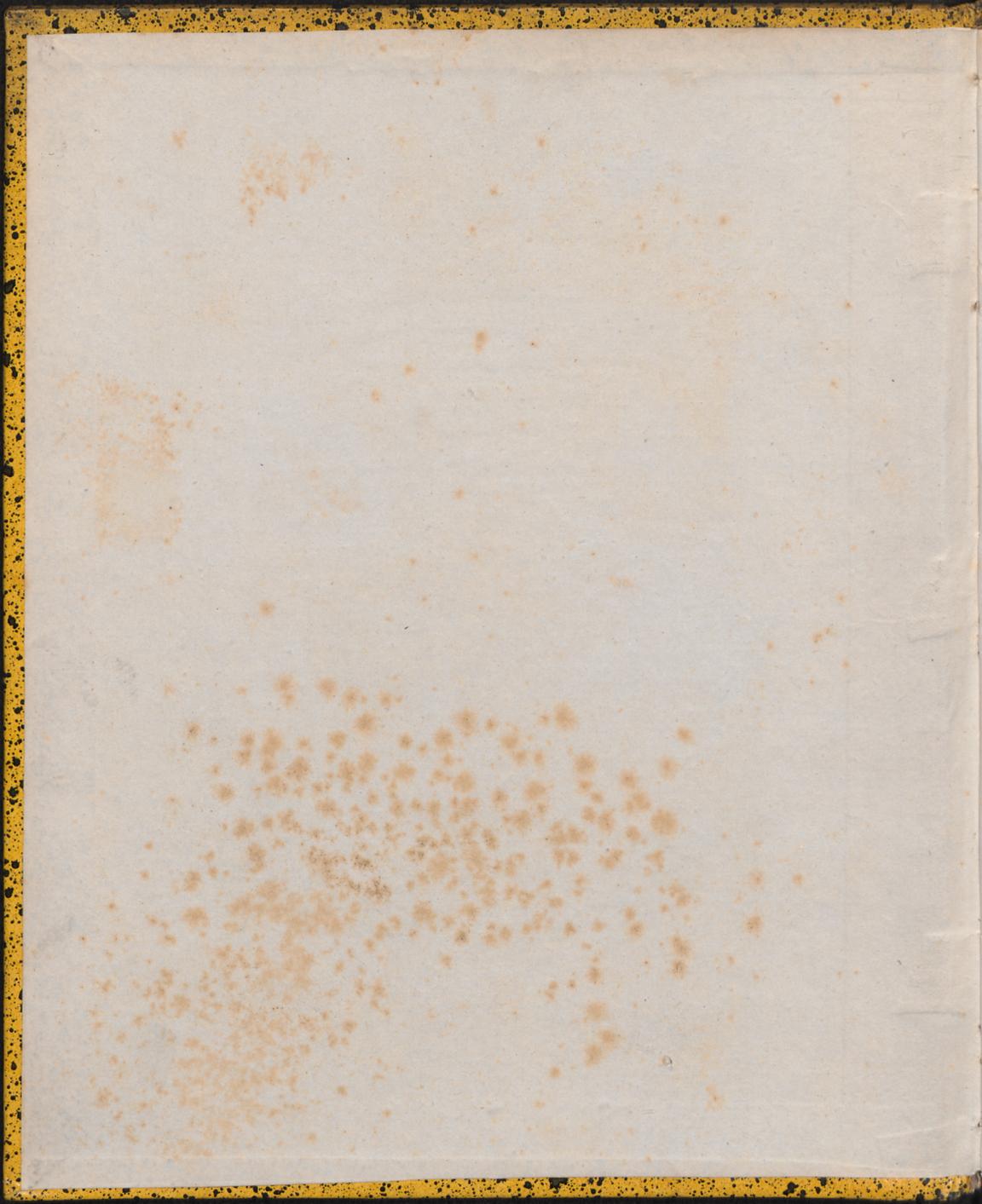
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn773012389>

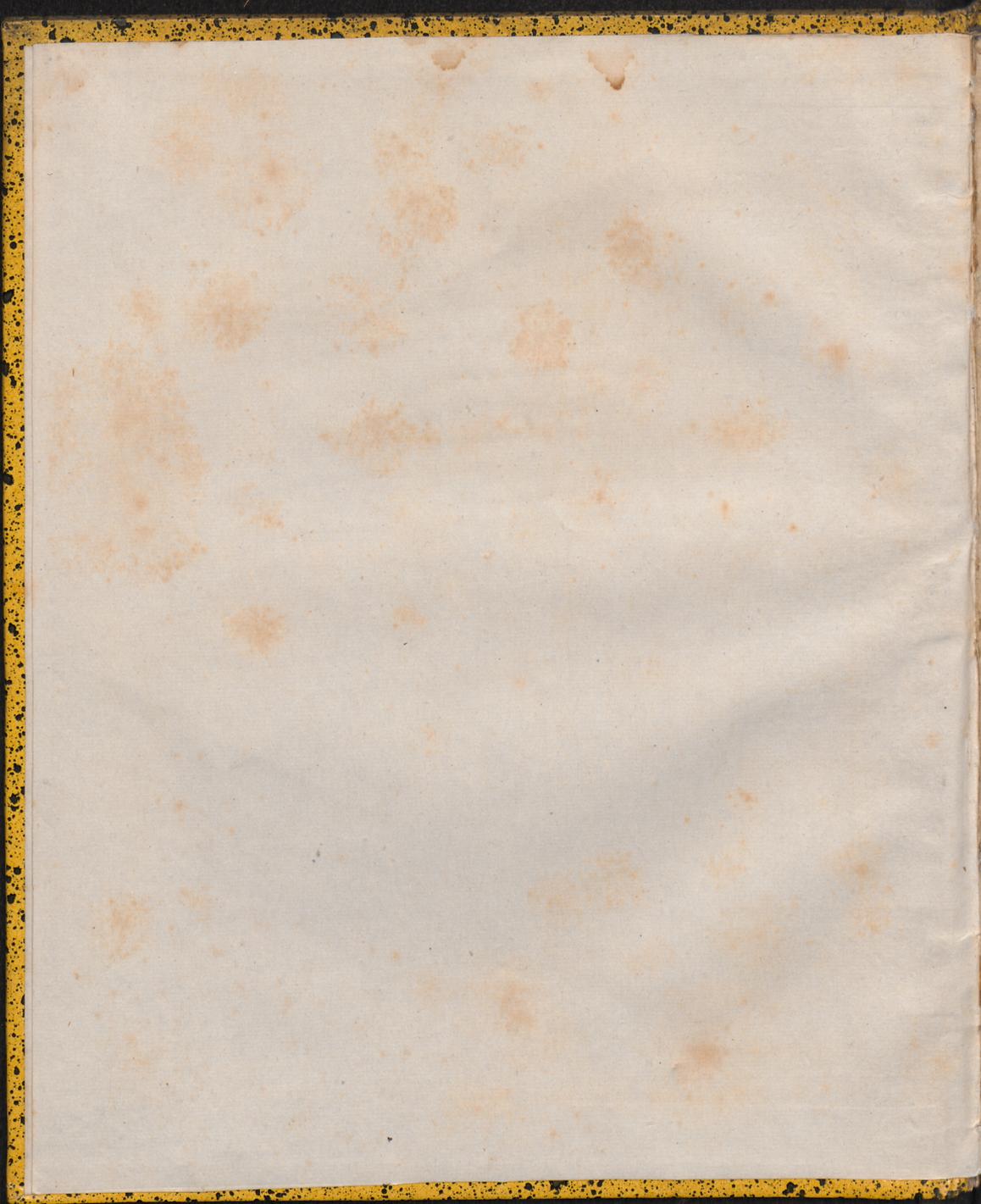
Druck Freier  Zugang



Hans Christoff v. Lehsten.

† 17. Nov. 1674.





Trost- und Ermunterungs-Schriſſe

In die ſchmerzlich-bekümmerten Seelen

Des Wohlgebohrnen und HochBenahmten Herrn

Hn. Hans Friedrichs von Lehsten /
auff Wardow / Dölis / Wesselstorff / Boddishn /
und Schönau Erb-Herrn / Fürſt. Meckl. Gäßiraw.
hochbetrauten Landrahts /

Und deſſen herz-geehrtester EheGemahlinne

Der Wohlgebohrnen HochTugenderleuchteten Frauen

Fr. Iſſchen / gebohrner von Hertzen /

Als dero Herzhbrünstig-geliebter und Tugend-
enfrigster Sohn

Der Wohlgebohrner Herr

Hr. Hans Chriſtoff
von Lehsten /

auff Wardow / Dölis / Wesselstorff etc.
Erb Herr /

Nach dreijähriger durch Holland / Franckreich und Engel-
land glücklich geendigter Reife / mittelſt eines zwar unverhofft-frühzeitigen/
doch ſanfftseeligſten Abſchieds den 17. Novembr. 1674. in Edln am
Rein / aus dieſer Welt Eitelkeit in die ewige Seeligkeit
abgefodert worden /

Aus wehmüthigem mitleidendem Geiſte abgefaſſet
Von

Nachgeſetzten Freunden und Dienern.

Rostock/ Gedruckt bey Johann Keyln/ Acad. Buchdr. Anno 1675.



I.

Des in dem Herrn verschiedenen gegenwertiger Zustand.

Gestorben bin ich nicht / ich bin nur sanfft entschlaffen /
Mein Leib ist ruhe voll / all' Angst / und Schmerz
ist hin /
Diweil ich war gerüst mit Jesu güldnen Wafsen /
Ist er meins LebensLiecht / der Abgang mein gewin.

II.

An die Hochbetrübte Fr. Mutter.

Aß nichts / als Unbestand beständig sey im Leben /
Wird euch / Hochwerthe Frau neu zuverstehn gegeben
An eurem Fleisch' und Blut / dem werth geliebten Sohn /
Der in dem leben war ein' angenehme Cron.
Er hat Euch / als bewust / fast nie zu Zorn beweget /
Gehorsahm war sein Schirm / darunter er ihm pfleget
Des Fußes sicherheit zu machen steiff und fest /
Und / daß das Herz ihm must gewogen seyn auff's best' /
O treues Mutter Herz! Was habt ihr doch Verlangen
Getragen / diesen Sohn mit Freuden zuümbfangen /

Nach

Nach seiner Reisesahrt. Wie hat es Sorg' und Müh
 Bekostet / daß ihr ihn möcht frölich haben die/
 Ihn / so geliebten Sohn! Was hat die Zeit gegeben
 Ach / wankelbahre Zeit! da ihr gesundes Leben/
 Und starcke Mannes-Kräft' an ihm vermuthen seyd/
 So liegt Er in dem Grab / o Angst / o Herzbekend!
 An einem fernen Orth / darob ihr grossen Schrecken /
 Und fast den Stachel habt des Todes müssen schmecken/
 Doch müßt ihr eure Seel hier fassen mit Gedult/
 Und denken: welche GOTT umbfährt mit seiner Huld/
 Die nimmt Er bald hinweg. Ist Er euch lieb gewesen/
 GOTT hat Ihn ihme selbst zu seiner Lieb' erlesen.
 Gönt GÖtze / was Er wehlt / und dencket an die Zeit/
 Da ihr ihn sehen werd't in unverrückter Freud /
 Die nie kein Ohr gehört / und keines Aug' ersehen/
 Auch in der Menschen Herz' hat nimmer können gehen/
 Die fest und sicher bleibt / da Friede grünt / und blüht /
 Da er zur Speis' erlangt die süsse GÖttes Büt.
 Das Hauß / darinnen uns zu seyn verlangt im Segen/
 Wir unsern Kindern auch gar gern zu gönnen pflegen.
 Dis hat der liebe Sohn erlanget / dessen Zier
 Wird euch auch offen stehn / wenn ihr einst zieht von hier.

Epigrammata

Ex Relatione Reverendi Domini JOHANNIS
 PLATZEN Concionatoris Evangelici Mulheimensis ad
 Rhenum, pie defuncti DNI. LEHSTENII Confessio-
 narii summi, ad Moestissimos Parentes facta.

I.

Quod pietas homini sit jucundissima merces,
 Exuperior, peregris emigro quando locis.

A 2

II. Ah

II.

AH Pater, Ah Mater circa ultima fata vocavi;
Nunc Matrem video cœlitus, atq; Patrem.

III.

PAuperibus larga data sunt quia munera dextrâ,
Dona Deus reddit centuplicata mihi.

Epigramma

I.

Ad generosâ, eximîæq; nobilitatis beatè
in Domino defuncti Parentes inœstissimos.

ESt homo, quem fletis, natus, par dulce Parentum,
Mortalem, nihil est, hunc obiisse, novi.
Non amisistis, sed præmisistis eundem,
Supremâ dabitur quem revidere die,
Illa dies in istat nostræ contermina vitæ,
Hora brevis, rursùm quando videndus, erit.

II.

Ad beatè defunctum

IN peregris moriens, non es petegrinus in aula
Cœli, quæ vivo patria semper erat.

III.

Ad Eundem

Semper amorq;, decusq; tuum, probitasque mane-
bunt,

Donec erit calidus pectore, Jane, cruor.
Tâm cari capitis, dum Spiritus hos reget artûs,
In nostra nomen mente superstes erit.

IV. *Ad*

IV:

Ad Eundem.

Indigus & locuples, præstans, inglorius omnis,
 Et puer, & Juvenis, decrepitusq; senex,
 Omnes ad legem mortis parere jubentur.
 Liber, si quisquam hinc exciperetur, eras.

V.

Ad Eundem.

Dulce caput, non invideo tibi gaudia cæli,
 At vellem, clarum continuâsse genus.
 Quod volui, quia non concessum est cœlitus, ipsum
 Velle Dei cari fit quoque velle Patris.

VI.

Ad Lectorem.

Si virtutis amor, generosaq; linea Patrum,
 Si pietas mortis faucia tela daret,
 Viveret hic juvenis. verùm, quia morte supinus,
 Horam parce tibi, parce vovere diem.

VII.

De beatè in Domino defuncto

Elegidion.

Imperat alta dolor silentia, dulcis amici
 Audio nam peregro membra jacere solo.

Imperat eloquium vis, quæ non segnis, amoris,
Quo generosa animo gloria tota meo.
Svavis erat facie, gestu, & sermone, Johannis
Propterea rectè nomine dictus erat
Et quoniam Christum mens enthea corde ferebat,
Christophori verè nomine dignus erat.
At quia dulcis erat Jesu, Christoq; ferendo
Aptus; ab æthereis sedibus ipse videns,
Hunc, dixit, stellante diu nolo arce carere,
Ascendat nostri pars speciosa Chori.
Est dictum factum. scandit Lehstenus ad astra,
Queis nova nunc fulget stella, corusca polo.
Et sic affatur modò cum Genitrice Parentem,
Desuper aspectans, ingeminansq; sonos:
Funera præclari mea ne desite Parentes,
Munera nam cœlo maxima facta mihi,
Vita potens super astra data est, quæ funeris expers,
Et cujuscunque est nescia vita mali.
Vita doli plena est mortalis, plena laboris,
Plena rapinarum crimine plena jugi.
Hic nulla invidia est, hic nulla rapina videtur,
Exulat hinc, quicquid lædere corda potest.
Hic sunt excelsi non excelsi, atque minorum
Nemo minor, quivis unica massa sumus,
E bello à summo sum Directore vocatus,
Ut valeam bello proficiamq; polo.

Est

Est illud minimè, quia diruit omnia, bellum,
Hic pax æternùm bella decensq; viret.
Præterea, & Fratres, speciosaq; triga Sororum,
Quopar est, vobis ordine dico vale.

*In solatium honoratissimorum Parentum,
& totius insignis Familie scripta*

à

Georgio Nicolao Erasmo,
Lagæ Pastore.



HANS CHRISTOPH VON LÆSTEN

per Anagr. p. in. i.

IN JESU CONSTANS LÆTOR.

IN terris peregrinus eram miser, incola cæli
Factus despicio gaudia vana soli

Namq; mihi tunc terra fuit, dum vita manebat,
Anxietas, carcer, sors odiosa, labor,

His ego perfunctus jaceo quà corpus in oris
Rheni, me quà animam regna beata tenent;

Artis ut & martis tetigit me gloria quondam,
Ast nunc delectat cælica lætitia,

IN JESU LÆTOR CONSTANS; Hic omnia
solus!

JESUS & est constans gloria, vita, salus!

Hic

* *
* *

H Je ligt ein Edler Sohn / aus Besten Stamm gebob-
ren

Die liebe Gottesfurcht / hatt' er ihm aufferkohren
Die Tugend war sein Zweck / die Laster thät er hassen /
Wo nach das Welt-Herz strebt / das wüßt er zu verlassen.
Sein einzige Begierd / war nach dem Vaterland /
Da namt der höchste Gott die Seel in seine Hand:
Die Eltern klagen sehr / empfinden Leid im Herzen
Der Sohn ins Himmels Saal / ist ohne Klag und Schmer-
gen

Die Freund' / Geschwistern all' aus Herzen Grunde stehen
Ach Herzens Brüderlein / wan werden wir dich sehen.

Antwort des Verstorbenen.

Egt alles Klagen hinn / verhanden ist die Zeit
Daß wir uns Küssen bald in ewiger Himmels Freud.

Valet Seegen

Des Hochbetrübtten Herren Vaters.

GEs zwar ganz bitter ist / das ich / mein Herzen Sohn /
Dich hie nicht sehen mus / weil du ins Himmels Thron /
Ich aber auff der Erd in Creuz und Jammer schweben.
Bis nach des Himmels Schluß sich endet dieses Leben
So ist des HERRN Will' geschehen jetzt an dir
Wans meinem Gott gefält / so komm' er auch zu mir.

Der Hochbetrübtten Frau Mutter.

Ach Sohn herzliebster Sohn / dein Abscheid der betrübt
Mein Herz / mein Blut / mein Gbein / weil ich dich so
geliebet

Gehor-

Gehorsam und dein Fleiß / zusampt der Freundlichkeit
Erwürben dir den Ruhm und mein Gewogenheit
Fahr hin mein liebster Sohn / ich klage weil ich lebe
Den unverhofften Fall / biß mir Gott wieder gebe
In süßer Himmels Lust dein Englisch Angesicht /
So werd ich frölich sein und mich bekümmern nicht.

Also betrauret den früzezeitigen jdoch seeligen Hinerle/
seines hochwehriesten Herren Parnon
und Herren Freundes

Henricus Kullmann /
Past. zu Polcho.



Der Held / der Deinen Wonne /
Deines Hauses schöne Sonne /
Crone deines Adel. Standes /
Hoffnung unsers Vaterlandes;

Auszug Tugend-voller Sitten /
Die das schönste Bild bestritten /
Wohn-Haus wahrer Frömmigkeiten /
Schönste Zierde unsrer Zeiten;

Dem Apollo selbst gezogen
Und ganz früh an sich gezogen /
Den Minerva ganz beliebt
Und Ihm ihre Schätze giebet.

Engellandes kluge Weisen
Müßten deine Tugend preisen;

B

Was

Was das stolze Franckreich ehret/
Und das kluge Holland lehret/

War ganz vöellig deinen Sinnen/
Theurer Sohn der Pierinnen/
Wie so glücklich! eingepreget
Und zur Zierde benzeleget.

Nicht genug! die edlen Gaben
Singen höher anzutraben /
Wolten auch durch Martis Waffnen
Ehre bey der Nach. Welt schaffen.

Grave war numehr bekrieget
Und nach vielem Sturm besieget/
Des Chamylli fre: des Pochen
War ganz muthig unterbrochen.

Deine kühne Helden. Thaten
Müssen hie auch wolgerahten
Und / nach diesem tapffern Stegen/
Den verdienten Siegs. Lohn kriegen.

Deine Tugend wolte steigen
Und sich schierst den Deinen zeigen/
Deiner Edlen Eltern Hoffen
Hatte schon sein Ziel getroffen.

Mecklenburg war schon beflissen/
Deine Tugend. Frucht zu küssen/
Wolte deiner Jahre lenken
Mit verdienten Ruhm befränken.

WAR-

WARDOW war auch im Verlangen
Deine Jugend zu umfassen
Und mit tausend Freuden-küssen
Seine Hoffnung zubegrüssen.

Aber ach! der trüben Zeiten/
Die für Freude Seyd bereiten/
Die so unverhofft herdringen
Und für Zucker Vermuth bringen.

Da man hoffte Freuden-Stunden/
Hat sich bit're Traur gefunden
Und ein unvermuthlich's Lezen
Mus ganz schnell die Wangen nezen.

Du wirst plötzlich hingenommen/
Eh' du zu den Deinen kommen /
In der Blüthe deiner Jugend /
In dem Lenzen deiner Jugend!

O der über-grossen Schmerzen!
So der Edlen Eltern Herzen
Bringet dies so frühe Scheiden/
Dies so unverhoffte Leyden!

Ach! Wie jammert ihre Seele
Bey der fernem Grabes-Höle!
Ihres Jugend-vollen Erben
Der so zeitig müssen sterben!

Ach! Wie wünschet ihr Gemüthe/
Daß sie seine Jugend-Blüthe/

Ach! nur einmahl mögen sehen
Und JHx froh entgegen gehen!

Brüder / Schwestern steh'n erstarrt/
Die betrübte Post verscharrt
Alle Freude / macht dem Herzen
Lauter Gallen-bitter Schmerzen!

Freund' und Anverwandten zagen
Führen herbe Trauer-Klagen/
Ja der ganze Stamm sich beuget/
Seine Pracht zur Erden neiget!

Und / wie mag auch sonder Weinen
Ich bey dieser Traur' erscheinen?
Meine Seele traurig wimmert
Und sich herzlich mit bekümmert.

Doch / was Trauren? Christen-Seele
Müssen sich nur mäßig quälen.
Hemmet eure Trähnen-Fluthen
Laßt nich so das Herze bluten.

Schauet / dies ist Gottes Wille/
Haltet seiner Güte stille.
Seine Weise ist betrüben/
Wenn Er wil am höchsten lieben.

Es ist bald vollkommen worden
Euer Held bey'm Engel-Orden
Pranget schon für Gottes Throne
Ewig mit der Sieges-Krone.

Ich indessen wil entrichten
Einer Grufft die letzten Pflichten
Und die hohen Tugend-Gaben
In dies kurze Grab-Mahl graben:

* * *

Eine Erone seines Standes/
Hoffnung seines Vaterlandes
Gottes-Furcht und helden-Muße
Unter diesem Steine ruhe.

Zu Bezeugung Herk-schuldigten Mitleidens/
mit höchstberührter Feder entworfen

Von

Johanne Koch / Pastore der
Christl. Gemeine zu Boddin.

An die schmerzlich-tieff-betrübte
Hoch-Adeliche Eltern.

Ihr Hoch-betrübten Zwey! Ihr Seelen krank von
Schmerzen!

Ihr Thränen-volles Paar! ihr tiefverwundten Herzen!

Wer solte nicht mit Euch den heißen Thränen Bach
Mit hauffen giessen aus / und seuffzen Ach umb Ach

Ihr weinet ja mit recht! Wer dieses leugnen solte /
Und euer Herzen Leid entmenschet schelten wolte /

Der müß' ein Tygerthier / ja grimmiger noch seyn /
Ein Unmensch ohne Sinn / ein Fels und harter Stein.

Ich selber kan ja nicht das Herzen-Weh vergessen /
Und muß mit Augen naß der Wangen-thall benässen /

In dem ich Euch zum Trost / was trösilich / schreiben will /
So stirbt mir selbst mein Herz / und steht die Feder still;

B ;

Da

Da mir für Augen schwebt / wie ihr die reine Seele
Das fromme Gottes Kind in frembder Grabes Höhle
Bey reiffer Tugend Frucht / und schon erringtem Preis
Erblasset eingesenckt. Ach ja! ich selber weiß/
Wie seine Gottesfurcht mich tausendmahl erquicket/
Wie frommer Tugend Stral von seinem Haupt geblicket/
Wie seine Freundlichkeit / gehorsam / Fleiß und Treu
In mein erstarrtes Herz noch eingeschrieben sey.
Ach Herzenleides gnung! ach Ursach satt zu weinen!
Wer wolte bey Vernunft mit gutem Fug' es neinen?
Doch mässiget das Weh / und stilt den Thränen-Guß/
Die Maase dient zu was / zu nichts der Überfluß.
Beklaget euren Sohn / beweinet euren Schaden /
Doch nicht / als wenn ihr gar in Thränen woltet baden/
Verlohren ist Er nicht / er wartet nur auff euch/
Ihr findet ihn gewiß in Gottes Freuden Reich.
Stellt alles Klagen ein / ihr adelichen Geister!
Wir heissen Sterbliche! Seyd eurer Sinnen Meister/
Und dencket / wie ihr ihn / als Sterbliche / gezeugt /
So war auch dieser Sohn zur Sterblichkeit geneigt.
Da Er so eylig nun das Sterbeziel erreichet/
Wer ist / der unter Uns an Seeligkeit ihm gleichet?
Weil er in früher Eyl an diesen Ort gebracht/
Wohin wir allesamt von Jugend an gedacht.
Ihr habt ja Beyderseits von erster Zeit der Jugend
Ihn so mit Ruhm geführt / daß er in Gottes Tugend
Zur wahren Seeligkeit gewiedmet möchte seyn/
Der Zweck ist nun erreicht: Drum stellt das Weinen ein!
Nun steht Er hochgelahrt für Gottes Thron und Stule/
Sein Jesus lehret Ihn in seiner Himmels Schule
Das / was wir nicht verstehn; Nun weiß er mehr als viel/
Ach! Unsrer Wissenschaft ist da wie Kinderspiel!

Er

Er solt' ſimb Klug zu ſeyn die frembde Welt beſehen /
Wie kan es ſüglicher / als nun bey Gott geſchehen?
Nicht Rom / nicht Welſchland nicht / nicht Frankreich /
nicht Paris /

Hier Tauſendmahl noch mehr! das edle Paradis!
Gedenckt / wer einen Schaz bey Uns geleyet nieder /
Der iſt und bleibet ſein / und nimmt mit Recht ihn wieder;
So war auch euer Sohn! der Höchſte der ihn gab /
Der fordert ihn mit Recht und hohlt ihn wieder ab /
Er war ſein Eigenthum / drümb hat er ihn geriffen /
Aus dieſem Thränenthal / das wir noch bauen müſſen /
Er war vollkommen reiff / und vor dem Alter alt /
Drumb eylte Gott mit ihm und ruſſt' ihn dergeltalt.
Und wann ſchon hundert Jahr und hundert Jahr noch drü-
ber

Er hier noch zugebracht / ſie lieffen doch fürüber /
Und hette ſeinen Geiſt der Sündenwuſt beſchmizt /
Davon er nun befreyt in Jeſus Schooſe ſizt.
Geſetzt / Er hette gleich den Gipfel höchſter Würden
In dieſer Welt erlangt / was wer' es? Centner Bürden /
Nun lebt Er hoherhöht in ſolchem Ehrenſtand /
Den nie kein Aug geſehn / kein Menſchen Herz erkant.
Die Würden bleiben dort / hier müſſen ſie verſchwinden /
Hier iſt nur Schattenwerck / dort wahres Heyl zu finden /
Hier Unrub. voller Streit / dort ſüſſe Ruh und Raſt /
Dort lauter FreudenLuſt / hier lauter JammerLaſt.
Und wenn wir nun die Zeit mit Schrecken überfüllet
Vernünfftig ſchauen an / wie ſchon Bellona brüllet
Und grauſamlich Alarm in allen Landen ſchreyt /
Wer wolte nicht mit Luſt zum ſterben ſeyn bereit?
Gewiß ein GnadenGlück / wen Gott ſo aus. thut. ſpannen /
Und noch bey guter Zeit entſeulet führt von dannen!

Drumb

Drumb freut euch desto mehr / das Gott den lieben Sohn
So ehlig weggerafft zu seinem Gnaden Thron
Ihr seht / wie jeder ehlt sein bestes zuverwahren
Bey dieser Krieges Blut. Drumb laßt das Trauren fahren/
Weil Ihr so wol verwahrt das theuer-wehrte Pfand/
Kein Feind / kein Teufel nicht reißt ihn aus Gottes Hand.
Und ist er gleich ins Grab an frembdem Ort gegangen/
So werdet Ihr dennoch Ihn wiederumb empfangen/
Und hält den Körper schon ein Frembder Sand in sich/
So schüzt ihn Jesus doch / und ruhet sehliglich.
Auch nicht ein Aederlein wird ihm zu Schaden kommen/
Gott hat sie allesamt in seine Wacht genommen/
Die Seele lebt erfreut / und rufft in stolzer Ruh
Dem dreygeeynten Gott das Halleluja zu.
Drumb Gottesgebne zwey / ermuntert Eure Seelen /
Begeistert Euren Geist / hört auff Euch selbst zu wehlen/
Tragt dieses mit Gedult / und nehmet willig an/
Was Jesus hat bey Euch / und Euren Sohn gethan.
Es wird / der Euch betrübt / auch wiederumb erfreuen/
Und lassen desto mehr nach wünsche wollgedeyen
Die hinterblieb'ne Frucht / die junge Lehsten Schaar /
Den Hoffnung-vollen Stam / so / daß Ihr hier und dar
Die Früchte guter Art erfreulich werdet spähren/
Wenn Jesus seinen Raht sehr herrlich auß / wird / fähren/
Verzuckern Eure peyn / und diesen tiefen Riß
Euch sanft verbinden wird. Drum glaubt und seyd gewiß/
Daß / was Ihr lest gedencft so ganz verlohren haben/
Der ewig-reiche Gott mit Tausend-fachen Gaben
Euch wieder schencken wird / und nach dem scharffen Wein
In Eurer Wunden-Riß das Del auch giessen ein.

Aus wehmüthigem Geiste zu erquickendem Trost ein dank-
licher Schuldigkeit geschrieben von

Nicolao Hartmann.

Flos

Flos velut in primo qui Phœbi floruit ortu
Decidit exactum sæpius ante diem:
Sic quoque LEHSTENIUS verno sub tempore vitæ
E cœtu Themidos flos uti vernus obit.
Hei! fallax adeò nobis est regula vitæ;
Omnibus ergo Locis ô homo discè Mori.

* *

Wann man nach der Vernunft wil Gottes Wort be-
trachten
Und das / was uns die Schrift hievon bericht / nicht
achten /

So sieht man dessen Weg sehr unbegreiflich an
Wie unerforschlich sey des grossen Gottes Bahn.
Die götlich leben hie / die werden weggenommen
Zum öfftern / ehe sie zu ihrem Alter kommen;
Der Gottlos ist / wird alt / und weiß nicht viel von Noth
Zusagen / und von Angst / biß ihn wegnimt der Tod.
Ey Beispiel seht ihr hie. Ein junger Held mus sterben
In seiner höchsten Blüht / dem Leibe nach verderben /
Der doch ein Gottes Kind / ein Muster dieser Zeit /
(Ich red' ohn' Heuchelen) geht nach der Ewigkeit.
Hie schliesset die Vernunft; Der Böse sollte sterben
Und nicht ein frommes Herz / das Tugend liebt / verderben.
Von menschlich-flugen Sinn / wird es wol so erkant
Und gar das Wiederpiel / in allem recht genant;
Wann aber Gottes Werck / nur fleißig wird erweget /
So findet sich warumb der Böß wird auffgehäget:
Weil Gott ihm täglich gibt zur Busse grossen Raum
Und wann er nicht umbkehrt, vom Grund abhaut den Baum
Der Fromme aber so den Weg des Fleisches gehet
Im Fröling seiner Zeit / fällt nimmer / sondern stehet
Da wo die Engel seyn; in seines Vaters Schoß
Sitzt er ohn' Herzeleid / der Schmerzen ist er los.

E

Er ist

Er ist dem Höchsten Lieb / und wird drumb weggenommen
Auff daß er zeitig mög' / zur süßen Ruhe kommen.
Er wird auch weggerafft / auff daß nicht falsche Lehr'
Und Bosheit dieser Zeit / ihm den Verstand verkehr.
Und daher ist bekant / wofür wir sollen halten
Des tapffern Lehsten Todt / den Todt des Jungen-Alten/
Der jung an Jahren war / und doch an Klugheit Alt
Das Edle fromme Hertz / das für dem Alter kalt
Das Gott nur dienen wolt' und seinem Vaterlande
Mit der verlieh'nen Gab / und schönstem Verstande:
Dem nichts erfreute mehr / als daß in Todes Pein
Er seinem Gott gleichwol gefällig könte seyn /
Ja seinen Jesum fest tieff in sein Hertz fassen
Und in der lezten Noht mit nichten von ihm lassen;
Den als der Prediger aus Christ-und Freundes Pflicht
Fragt' / ob auch etwa noch / was schweres / wie man spricht /
Beschwerte seinen Sinn / weil nach der Eltern Herzen
Sein tieffes Seuffzen sich stets sehnt in vollen Schmerzen;
Da gab er zum Bescheid / die rechten Glaubens Wort:
In meinem Herzen Schrein nur Jesus ruht mein Hort;
Dem leb' und sterbe ich / ihm hab ich mich ergeben
Ihn werd' ich schauen bald in jenem Freuden Leben.
Dis sein Bekänntnis war / das er von ihm gehdrt
Da schon die Glieder kalt / die Todes Angst gemehrt
Die auff dem Herzen saß / die Zunge war gebunden
Die Lebens Uhr gieng matt / man merckte alle Stunden
Daß sein End näher kam / doch blieb sein Hertz an Gott
Und Jesu Glaubens voll / der Todt war ihm ein spott.
Drumb trauret mässig doch / ihr Wohlgebohrne Seelen
Und dencket daß der Sohn bey Jesus sey ohn Quälen /
Befreyt von aller Angst / von Fiebers Hitz und Schmerz /
Da mit hie auff der Welt / gequälet ist sein Hertz;

Ja

Ja daß ihr hie noch habt/ viel Schätze solcher Jugend/
Darauff zu setzen ist die Hoffnung reichster Jugend.
Das beste gönnet Gott; und was der Erden ist
Das gebet willig ihr auff eine kurze frist.

* * *
**Bittere Klage unter Bruder / Schwester
und mit Sippschafft Verwandten.**

Sie? Wer?
Hans Christoffer/was? ist hin.
Hin? Wohin? Von dieser Erden/
Er soll eingeschlaffen seyn/
Ja er schlaffe nur? das ist fein?
So wirts besser mit ihm werden.
Nein/ Er schlafft die lange Nacht/

Da Er eher nicht erwacht/
Biß an jenem Jüngsten Tage/
Ist er todte? das hoff ich nicht:
Tod. Woher ist der Bericht?
Aus dem Brieffe Sag' und Klage.

O weh! Hans Christopher tod?
Sicher ja. Erbarm es Gott!
O wehr das Gehör entwichen
Difmal/ daß wir eben nicht
Hören könten was man spricht/
Hans Christopher sey verblichen.

Der so manches Land und Stadt
Nüßlich durchgereiset hat;

Der in Ritterlichen Dingen/
Eine wollgeübte Brust/
Seinen Eltern nur zur Lust/
Wolt zu Hause bringen.

Den der Lützow tapffre Helde
Schon vor Graffe hätt' erwehlt
Und umb seine Dienst und Gaben
Sondergünstig lieb und wehrt
Stets gehalten/ auch geehrt
Und zum Leutenant erhaben
Ach! der Edle der den Willen
Seiner Staaten zuerfüllen/
Und des Hauptis im Regimente;
Der den Steg vor Graff der Stadt
Suchte/ und besodere hat
Wo er wuste/ wo erkönte.

Dessen Leben/ dessen Biz/
Muß in Gölten an der Hiz
Fahren mit den flugen Sinnen
Aus dem Eitlen dieser Zeit
In die süsse Ewigkeit
Ach! so unverhofft von hinnen.

Zwar ist diß der alte Bund/
Jedermänniglichen kund/
Mensch du mußt von hinnen scheiden/
Und da hilfft kein Eisern Thor/
Keine hohe Maure vor /
Auch kein Lusthauß voller Freuden.

Bringt

Bringet nicht der Glocken Klang/
Alt und Junge/ durch die Banck/
Alle Tage fast zur Erden?
Hört und sieht man immerfort
Nicht woll so viel hie und dort
Sterben/ als geböhren werden?

Dennoch wird man überall
Fast bestärkt ob diesem Fall/
Gleich als sey kein Todt vorhanden/
Daman höret das Geschrey/
Hans Christopher/ leyder/ sey
Todt/ und Leblos uns entstanden.

Unsre Freundschaft selber hat
Dessen Reu: Ja in der That
Seuffzt und klaget: Meinem Herzen
Ist auch weh und kan mich schier
Selber finden nicht in mir/
Für Bekümmernuß und Schmerzen.

Dann in diesem Ritters Mann/
Als man einen wünschen kan/
Hat der Tod dahin geriffen/
Der mit Leben Sinn Verstand.
Gotte und dem Vaterland
Nur zu dienen wahr gefliffen.

Weint mein Untergebne/ weint/
Euer Bruder euer Freund/

Des ich mit zu weinen habe/
Euer Bruder euer Schutz
Hans Christopher euer Stutz
Der geht leider hin zum Grabe,
Seine Vorbitt ach! ist todt/
Wer wird ferner eure Noth/
Nun für Euren Vater bringen?
Wer wird künfftig so das Wort
Euch zum besten reden dort?
Wie er thät in allen Dingen,
Führet grosse Klag und rufft/
Dass da von die raume Lufft
Müsse überall erschallen/
Vnd von Eurem Ach Geschrey
Dieses Widerschalles sey
Ach der Liebste ist gefallen!
Doch laß unser Lufft-Geschrey
Nuch nicht gehen allzu frey/
Dass es ja nicht inne werden
Vater/ Mutter/ die vor Leid
Sterben würden vor der Zeit/
Weil Ihr Liebster von der Erden.
Ach! die Edle Herzen seyn
Sonderlich voll Angst und Pein;
Des Entseelten Seel und Leben/
Des Herrn Vaters sein Begehr/

Wunsch

Wunsch und Scuffzer ist nunmehr/
Seinen Geist mit auffzugeben.
Mir ist / spricht Er/ keine Lust
Hier auff Erden mehr bewußt/
Nan mein Freuden! icht verblichen/
Was soll mir das Leben iht/
Da mein Geist im Grabe sitzt/
Vnd mir lebend ist entwichen?
Seht die tieffe Traurigkeit
Der Frau Mutter; seht das leyd
By den Söhnen: Seht den Schmerzen
Der die Jungfer Töchter plagt:
Seht/ wie Ihr Geberde sagt/
Von dem Kummer Ihrer Herzen.
Diesen daucht/ sie wissen nicht/
Wie weh ihnen fast geschicht/
Dieses Todes Falles wegen/
Bevorab dahero zwar /
Daß auch ihrer keiner gar
Ist dabey gewesen zu gegen.
Dero Leyd und Trauren nun
Vm mit unserm kläglichen thun
Zu Vermehrung nicht zu setzen/
Daß sie den Verlust daher
Ihres Sohnes so vielmehr
Vnd des Brudern müssen schätzen:

Lassen

Lassen an fern Schmerzen wir
Still in Seuffzen nur herfür
Vnd beklemmen unsre Klagen/
Gleichwol daß uns herzlich weh
Dieser Edle Herr entgeh/
Mag man unverhohlen sagen,
Wier gesegnen seine Ruh/
Vnd verpflichten Uns dazu/
Sein Gedächtnuß soll doch leben
Bey uns/ und durch Ruhm und Ehr/
Auch dergleichen Dienste mehr/
Täglich unser Opffer heben.

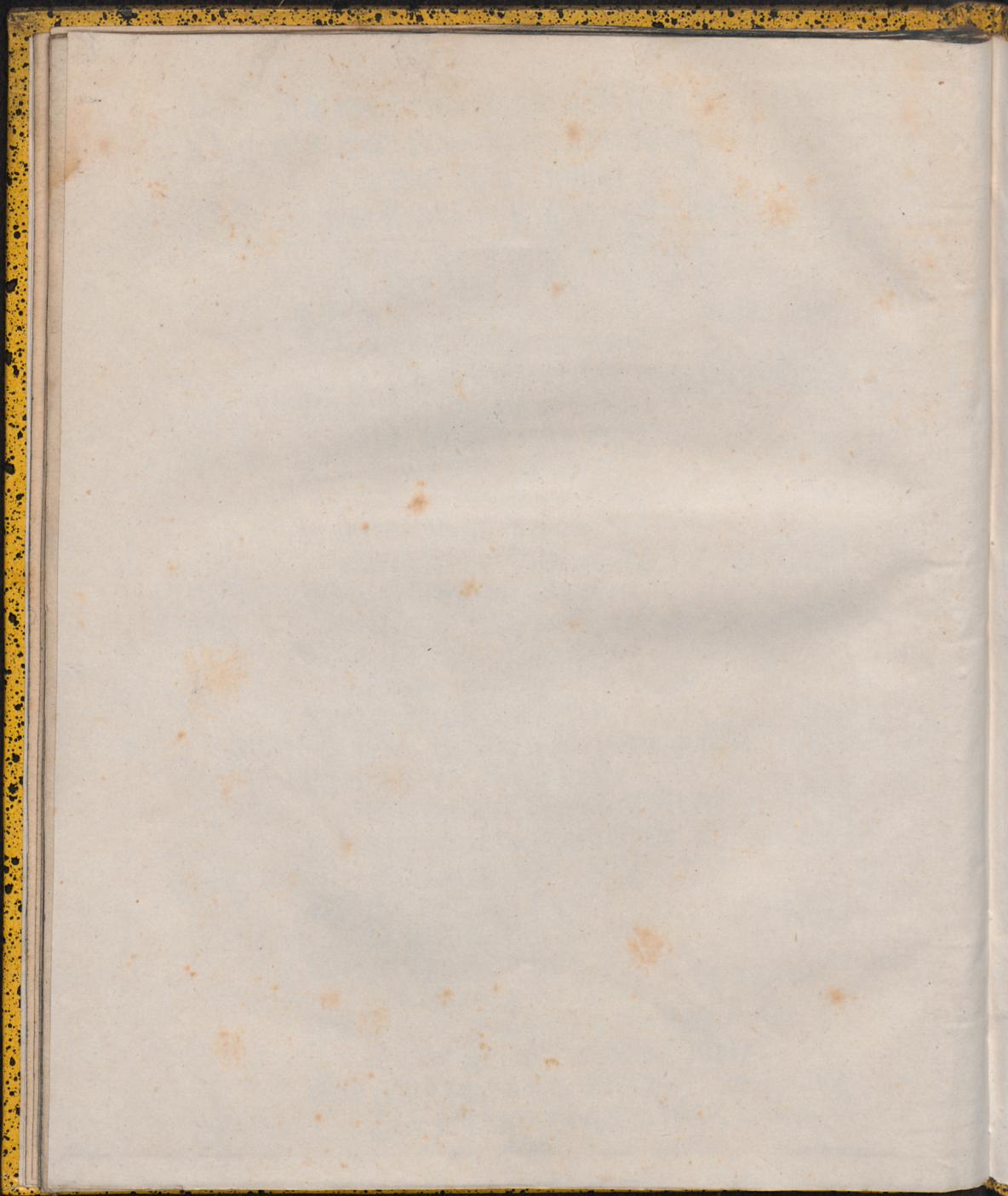
Gott indes der dieses Haus
So betrübet/ und daraus
DIESEN weggeraffe zum schaden
Thu Ihmdarin wieder woll
Daß hinfort das Ubrig soll
Lang erhalten seyn in Gnaden.

Denen schmerzlich-betrübten Hochadelichen Eltern
setze dieses aus unerdienst-schuldigster Geflis-
senheit zum herrlichen Troste

Johannes Risch,
LL. Studiosus,



Comite





Und uns entressen von d
Ois alles fleucht / und mus v
Wer zeitig mag den Himmel e
Der hat was nimmerme
Wornach wir ringen / was w
Dasselbe Ziel hat er getroffen.

4.

Nun Bruder / schön verklärte
Geniesse deiner Himmels Won
Geniesse deiner Seeligkeit
Bis daß die Deinen bey dir st
Und auch mit Himmels Krohn
In grosser Freud' und Hey
Gott woll' indes mit tausend
Ersetzen unsern Schmerz und

Gustaff Adolp



Wie wenn der Sonnen Rad des W
Des schdnen Himmels eylt mit güldn
Und dieses Rund bestrahlt; So warff au
Lieb, wehrtes Bruder, Herz, die Strahle
Der Gold-gestriemte Glanz war herrlich
Und deiner Flammen Liecht begunte weit
Ach aber Wortens Neid / des schwarzen
Hat plöglich diesen Schein zur Finstern
Doch wie der Faeton das Gold zwar hin
Wenn ungestalte Nacht den kohlpechschwo

